

Die Kartoffelfrage vor dem Stadtparlament.

Wie schon im Morgenblatt kurz berichtet ist, hat gestern einen wesentlichen Teil der Verhandlungen unserer Stadteordnetenversammlung die Kartoffelfrage ausgefüllt. Das Ergebnis ist die Feststellung, daß in Halle in dem Sinne keine Kartoffeln zu beschaffen sind, als der Tagesbedarf der Bevölkerung durch die städtischen Verkaufsstellen regelmäßig gedeckt wird; die Stadteordnetenversammlung hat darin genügend vorgelesen. Eine Milderung der jetzigen Unbequemlichkeiten steht zu erwarten.

Am einzelnen hatten die interessanten Verhandlungen folgenden Verlauf:
Herr Stv. Höb bringt eine Interpellation ein, die sich mit der

Kartoffelversorgung

befähigt und Verbesserung in der städtischen Nahrungsmittelorganisation wünscht. Die Herren Hennig und Genossen haben folgenden dringenden Antrag eingebracht:
Die Stadteordnetenversammlung möge beschließen, den Magistrat zu erlauben:

- erlässt: in seinen Bemühungen nicht nachzulassen, bis die unbedingte Sicherstellung der Kartoffelversorgung für die städtische Bevölkerung durch die Reichsstellen erreicht und gewährleistet ist;
 - zweitens: den Preis der Kartoffeln unter keinen Umständen für die minderbemittelte Bevölkerung zu erhöhen;
 - drittens: die Preise derjenigen Lebensmittel, die die Stadt der Bevölkerung zuführt, für die Minderbemittelten zu ermäßigen, selbst bis unter den eigenen Kostenpreis.
- Herr Bürgermeister Dr. Höb: Es hat unlängst eine Sitzung des Vorstandes des preussischen Städtetages in Berlin stattgefunden, und da hat sich bei der Besprechung ergeben, daß die Verhältnisse in der Kartoffelversorgung in wohl allen deutschen Städten solche Mängel aufweisen wie in Halle. In vielen Orten ist es noch schlimmer. In einer Reihe von Städten haben Kartoffeln überhaupt nicht rechtzeitig beschafft werden können. Eine neue Bundesratsverordnung sieht eine Neuregelung vor. Welche Verhältnisse dadurch eintreten, kann indes niemand übersehen, weil wir es noch gar nicht wissen, wie viel Vorräte wir haben. In Halle sind in 35 000 Haushaltungen 71 000 Zentner Kartoffeln vorgefunden, in 10 000 Eimer. Der Tagesbedarf ist mit 700 Zentner zu berechnen, also zwei Tage findet Produktionsmarkt statt und es wird da regelmäßig eine Menge von 1300 bis 1500 Zentnern umgekehrt. Diesen Tagesbedarf haben wir bisher immer beden können. Und wir werden ihn auch weiter beden. Jetzt tauchen auch solche, deren Bedarf für die nächsten Wochen gedeckt ist, das ist ein Unrecht. Einkommen soll man nicht in der jetzigen Zeit. Der Vorstand des preussischen Städtetages hat beim deutschen Städtetage in Berlin am nächsten Montag tagt der Besuch und eine Besichtigung sollen sofort vor den Reichsstellen gebracht werden. Auch ich bin daran beteiligt. Hoffen wir, daß in der Kartoffelversorgung durch die Beratungen bessere Verhältnisse eintreten. Nach dieser Sitzung des Ausschusses bin ich gern bereit, auf die Interpellation näher einzugehen. Die Verammlung beschließt, die Interpellation Höb auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu legen, dagegen den Antrag Hennig am Schluß der Sitzung zu verhandeln. Das Haus kehrt also später zu dem Antrag Hennig, betreffend die

Kartoffelversorgung

Herr Stv. Hennig: Uns teilt bei unserer Anfrage die Sorge, daß eines Tages die Bevölkerung, die von der Hand in den Mund lebt, nichts hat, keine Kartoffeln bekommt. Zum anderen möchten wir niedrigere Preise haben für andere städtische Lebensmittel, z. B. der Preis von 3,20 Mk. für ein Pfund Schmalz ist zu hoch, und drittens hat die Sache eine finanzielle Seite, denn die Stadt legt beim Kartoffelverkauf, da den Produzenten höhere Preise gegeben werden müssen, beträchtliche Summen zu. Der Magistrat hat sich zumal in letzter Zeit alle Mühe gegeben, die gesamte Versorgung mit Kartoffeln in die Hand zu nehmen. Er hat auch in Berlin energig zugegriffen. Die Reichsstelle indes behauptete zunächst, der Magistrat selbst sei an der mangelhaften Kartoffelversorgung schuld. Das wurde indes nachher als unrichtig widerrufen. Der sozialdemokratische Verein, an den sich die breiten Schichten der Bevölkerung wandten, sandte ein langes Telegramm an die Reichsstelle nach Berlin, worin er ausführte, daß, wenn nicht Kartoffeln angewiesen würden, Katastrophen eintreten könnten. Der sozialdemokratische Verein hat Einfluss auf die Bevölkerung und ist ihm im guten Sinne aus. Aber sein Einfluss hat eine Grenze. Sie wird bestimmt durch den Hunger. Die Antwort auf das Telegramm war sehr eigentümlich. Die Reichsstelle sagte, die Ursache der Kartoffelmangel liegt keineswegs bei uns, sondern bei den städtischen Behörden. Wir sind dann an die Reichsstelle, wohin man uns wies, gegangen, und da stellte es sich heraus, daß die Anfrage nicht aufrechterhalten ist. Wir telegraphierten nochmals:

Auf Kartoffelbesuchsscheine wird Verzehrung verweigert. Weiter hatten wir über Professor Wobberland, den die Landwirte und Landräte der Ablieferung der Kartoffeln entgegenstellten. Bezugsscheine gäbe es in Hülle und Fülle, aber es werde nichts geliefert, selbst Landräte hätten den Kartoffelverordnungen entgegen und vergrößerten dadurch die Not, und zwar handele es sich um beschränkte Kartoffeln. Nicht mal die Schnelllieferungsprämien machen die Kartoffeln locher. Es ist sehr bedauerlich, daß die Landwirte, die ihre Vorräte zurückgepalten haben, jetzt dafür eine Prämie bekommen. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Produzent für die Verkaufsstellen auf dem Kartoffelmarkt veranwortlich ist. Der Handel hätte, wenn jene Höchstpreisverordnung nicht kam, hinsichtlich die Städte ausreichend mit Kartoffeln versorgt. Aber zu welchem Preise! Da hätte die ärmere Bevölkerung eben keine Kartoffeln mehr kaufen können, weil sie zu teuer

sind. Durch die Neuregelung wird Halle einen Preis von 4,90 Mk. anlegen müssen. Es wird ungefähr an jedem Zentner 1,50 Mk. zugehen. In all diesen Verhältnissen steht man erst locher, wie die Neuregelung in Halle bereits gearbeitet hat. Eine ausreichende Beschlagnahme allein hätte Wohlhilfe schaffen können. Der zweite Teil unseres Antrages betrifft die Preise für Kartoffeln und städtische Nahrungsmittel. Der sozialdemokratische Verein war der Ansicht, daß man

unterschiedliche Preise

einführen müsse, und zwar wollte er die Einkommensgrenze auf 2400 Mark festlegen. In der Teuerungssubstitution besteht jedoch die Meinung, die billigen Preise allen Familien mit einem Einkommen bis zu 2700 Mk. zuzumessen zu lassen. Diese Maßnahme muß sympathisch berühren, denn je niedriger das Einkommen ist, einen um so höheren Prozentsatz nimmt davon der Lebensmittelaufwand in Anspruch. Bei 1000 Mk. Einkommen werden 60 Proz. nach der Statistik für Lebensmittel aufgewandt, bei 5000 Mark Einkommen nur 33 1/2 Proz. Die Stadt beging einen Fehler, daß sie den Preis für Schmalz auf 3,20 Mk. festsetzte. Sie verdient gewiß nichts dabei, aber tatächlich gab es in Halle Geschäfte, die, ehe dieser Schmalzverkauf begann, das Schmalz mit 2,40 bis 2,60 Mk. verkauften. Das hätte mit einem Male auf die Stadt wirkte, ohne es zu wollen, als Preistreiber. Daß der Preis zu hoch ist, sieht man daraus, daß die Städte leer bleiben. Beim Schmalz mag die Stadt aber ruhig etwas niedriger, ebenso beim Reis. Auch das ist zu überlegen, ob man nicht die

teuere Auslandsbutter an Haushaltungen mit über 2700 Mk. Einkommen

abgeben soll, während man die hiesige billige Butter der minderbemittelten Bevölkerung ausliefern. Es geht wieder Gerüchte, daß eine Milchpreisverordnung in Aussicht ist, das darf die Stadt aber keineswegs zugeben, mindestens muß den Minderbemittelten bis zu einer Einkommensgrenze die Milch zu dem bisherigen Preise geliefert werden. Herr Stv. Herzfeld: Meine Freunde und ich stehen dem Antrage sympathisch gegenüber. Die Begründung spricht für sich selbst. Wir erkennen die wohlgemeinten Bestrebungen des Magistrats voll an, und haben alles Vertrauen, daß der Magistrat weiter erfolgreich bemüht ist, Ungleichheiten zu beseitigen. Wir stimmen für den Antrag.

Herr Stv. Höb: Auch meine Freunde treten dem Antrag bei. Wir bitten aber zu erwägen, ob sich nicht Wege finden lassen, daß für die Bevölkerung, die einen höheren Preis zahlen können, Kartoffeln bereitgestellt werden, in solcher Menge, daß sie nicht jeden zweiten Tag das Gedränge auf dem Markte an den städtischen Ständen vermehren müssen. Ich betone ausdrücklich, daß diese Schritte einen höheren Preis als den jetzigen zahlen müßten, denn sie sollen nichts von der Stadt gespart nehmen.

Herr Vorsitzender Keil: Es hält sich hartnäckig in der Stadt das Gerücht, daß in Giebichenstein 10 000 Zentner Kartoffeln, die die Stadt dort eingelagert hat, verrotten seien, so daß die Stadt einen Schaden von 90 000 Mark erleidet. Ich bitte um Aufklärung über dieses Gerücht.

Herr Stadtrat Herzfeld: Als die neue Ernte auf den Markt kam und die Preise stiegen, haben wir von der Teuerungskommission uns bemüht, durch Einrichtung des Produktionsmarktes preis regulierend einzuwirken. Das ist uns gelungen. Am letzten die Höchstpreise ein. In diesem Moment glaubten wir unsere Aufgabe erfüllt in der Voraussetzung, daß nun der Großhändler wieder die Versorgung übernehmen werde. Nur einige tausend Zentner Kartoffeln legten wir uns in Reserve. Aber da traten die Kleinhändler an uns heran und erklärten: Wir bekommen keine Kartoffeln, weil ihr uns welche zu. Darauf meldeten wir in Berlin ein größeres Quantum Kartoffeln an. Aber die Kartoffeln wurden nur schleppend geliefert. Der Handel verlagte nach wie vor, er konnte ja auch bei dem Preis, den die Spannung zwischen Produktionspreis und Verbraucherpreis nicht nicht überwinden, denn man muß bedenken, daß der Großhandel zu den 2,85 Mk. den der Produzent erhält, alle Unkosten trägt, Transportkosten usw., daß er durch das Einwiegen Verlust hat u. a. m. Wir mußten wieder entgegen ursprünglichen Absicht an die Stelle des Großhandels treten. Wir bekamen größere Mengen Kartoffeln aus dem Glogauer Bezirk und aus Pommern zugewiesen, aber mit der Ablieferung haperte es. Undes

wir haben das Publikum noch immer beschreiben können, wir haben jedesmal solange verkauft, bis kein Käufer mehr da war. Ich habe die Hoffnung, daß es nach dem 25. Februar, wo wir uns zu erhöhten Preisen einreden können, die Menge wird, daß wir größere Mengen hereinbringen. Wenn kein Frost eintritt, wird alles gut gehen. Wir werden die Preise der Landwirte nicht erhöhen, denn man muß bedenken, daß der Landwirt nur in kleinen Posten abgeben und mühen auch Marktenkontrolle einführen. Was die hiesige Kartoffelbeschaffungssstelle anlangt, von der Herr Hennig sprach, so besteht sie erst seit Anfang Januar, und ist gar nicht in der Lage, uns die Mengen zuzuführen, die wir brauchen. Wir haben einmal von ihr 600 Zentner bekommen. Was nun das Gerücht anlangt, es seien uns 10 000 Zentner verrotten, so liegt die Sache so. Wir haben in dem Bauerschen Grundstück in Giebichenstein in den dortigen Kellern einen großen Posten Kartoffeln eingelagert, aber nicht 10 000 sondern nur 1800 Zentner. Es stellte sich heraus, daß einige Tausend an Frosttagen eingefahren waren. Die Kartoffeln dieser Tausend gingen schon an zu faulen. Das merkten wir und ließen sofort die Kartoffeln fortieren. Da haben wir das meistaus größte Quantum von jenen 1800 Zentnern an die Händler als Speisekartoffeln verkaufen können, einen anderen Teil an Interessenten als Futterkartoffeln, und

nur einen ganz geringen Teil mühten wir als verkauft beiseitigen.

Also darf ich wohl behaupten, daß das Gerücht auf Unwissenheit beruht. Es geht damit so wie damals, wo wir große Mengen Fleisch in die Käseln nahmen; damals tauchte sofort, fälschlich böswillig erfunden, das Gerücht auf, die Stadt habe Tausende von Zentnern Speck verrotten lassen und in die Seifenfabriken schicken müssen. Kein wahres Wort war daran. Und ähnlich sieht es heute mit dem neuen Gerücht. Die Bevölkerung darf überzeugt sein, daß wir die Kartoffelversorgung weiter erfolgreich durchführen werden.

Herr Oberbürgermeister Dr. Höb: Meine Herren, das Wetter ist heute noch unfähig, militärische Operationen unterleben deshalb. Aber es ist zu hoffen, daß bald Klarheit eintritt. Mit diesem Bilde kann man die Lage der Kartoffelversorgung treffend kennzeichnen. Heute übersehen wir nur, was hinter uns liegt; was vor uns liegt, können wir nicht übersehen. Darum ist es mir, auf die Interpellation des Herrn Höb jetzt einzugehen. Was die Anträge des Herrn Hennig anlangt, so enthalten sie eine Mahnung an den Magistrat, verbunden mit einer Unterbrechung. Es wird gesagt, der Magistrat hat sich eifrig bemüht, und es wird gemahnt, er soll's weiter tun. Meine Herren, der Magistrat hat seine Pflicht getan, und es ist selbstverständlich, daß er sie weiter tut. Herr Hennig meint, sein Antrag soll gegenüber der Bevölkerung dem Magistrat eine Rüge in Aussicht geben. Meine Herren, der Magistrat hat einen starken Rücken, aber wenn sie ihm den Rücken noch weiter stärken wollen, gut, wir haben nichts dagegen einzuwenden. Ein besonders dringender Grund zur Mühe und Sorge liegt gegenwärtig keineswegs vor. Angst vor Hunger braucht niemand zu haben. Und darum ist die Begründung des Herrn Hennig, es könnte die Zeit kommen, wo die Massen nicht mehr in Grenzen zu halten sind, in jeder Weise sinnlos. Vor Hunger soll sich niemand ängstigen. Es sind genug Nahrungsmittel da, um jeden zu versorgen.

Gewiß, es traten in der Vorlegung mal Störungen ein, Unbequemlichkeiten, Schwierigkeiten, aber es ist doch Krieg, da können wir doch nicht die Zustände haben wie im Frieden. Wir leben doch in einem Weltkriege. Nur Mängel in der Organisation sind festzustellen. Mängel, die Unbegreiflichkeiten mit sich bringen, aber sie dürfen kein Anlaß geben, darüber zu klagen, daß die Bevölkerung dem Hunger ausgeliefert werden könnte. Ich kann Ihnen übrigens versichern: der Magistrat sorgt dafür, daß seine Stimme in dieser Frage an der zuständigen Stelle gehört wird. Größtlich ist sicherlich nicht alles gewesen, was in der Kartoffelversorgung geschah, aber mit der Getreideversorgung ist's glänzend gegangen, diese Riesenaufgabe ist, abgesehen von kleinen Fehlern, reiblos gelöst. Aber bei der Kartoffelversorgung wurden nur halbe Schritte gemacht, und daher kam es, daß sich solche Mängel herausstellten. Wir mühten doch im zweiten Jahre, wo uns die Erfahrung des ersten Jahres zur Seite steht, eine bessere Situation haben. Aber das ist selber gesagt, der Herr Hennig erörtert sodann die verkehrten Umstände, die im Vorjahre über die Kartoffelknappheit obwalteten, über die Haltbarkeit der Kartoffeln usw., erörtert die Angelegenheit in Kartoffeln und anderen Nahrungsmitteln sowie den großen Schweinemord, das Massenabgeschlachten. Die Städte haben bei der Kartoffelbeschaffung Riesenmengen verloren, Halle dank feiner klugen Politik nur etwa 50 000 Mark, von denen es noch einen Teil wieder hereinbekommen wird. Die Städte wünschten, gewürzt durch die Erfahrungen des ersten Jahres, nicht, daß in der Kartoffelversorgung von der Reichsregierung eingegriffen würde; sie hätten den Schaden, den die bürokratische Hand angerichtet hatte, aber die Reichsregierung letzte Höchstpreise fest. So hätte, daß niemals über 4 Mark gezahlt werden sollten. Viele Jahre lang war der erste große Fehler. Sie mühte schwerste Mängel mit sich bringen in einer Zeit, wo alles teuer wurde und außerordentliche Futterknappheit herrschte. Anfang Januar kam das Gerücht, der Kartoffelpreis soll erhöht werden, und es bewahrheitete sich, während man vorher von allen Reichsstellen den Bescheid bekommen hatte, die Preise werden nicht erhöht, da lagte alles, vor allem der Landmann. Kein Mensch verkaufte mehr. — Seit der Zeit kam die böse Störung in der Kartoffelversorgung. Aber die Kartoffeln sind da, sie fehlen nicht, nur die Organisation ist schlecht. Man hat auch das Vertrauen zur Regierung verloren, daß sie doch noch weitere höhere Preise zuläßt. Es droht ein allgemeiner Mißbrauch, der sich über die Höchstpreise hinwegsetzt und glückt. Es mühte allgemein die Meinung werden, wenn keine Weisungen mehr zu befehligen. Es kann sein, daß sich die Sache in absehbarer Zeit recht gut regelt. Die Mieten werden nächsten Monat geöffnet, da kann sich eine Ueberfülle an Kartoffeln ergeben, und die Preise regeln sich dann von selbst durch das überreiche Angebot. Sicherer vermag man darüber noch nicht zu sagen. Nächsten Montag tagt der Nahrungsmittelauausschuß des deutschen Städtetages und er wird seine Beschlüsse gleich dem Reichstagsamt des Innern zugänglich machen. Für uns in Halle kann's nicht schlimm kommen, wir haben soweit Vorrat, daß für die nächsten Märkte gelogt ist, wir werden den Bedarf decken, schlimmstenfalls haben wir noch andere wertvolle Nahrungsmittel in Reserve, z. B. einen großen Vorrat an Reis. Den wir halten damit möglichst lange zurück. Auch Hülfsmittel geben wir nächsten heraus. Ich lasse meine Ausführungen zusammenfassen:

es ist kein Anlaß, sich trüben Ausichten hinzugeben.

Es ist kein Anlaß, zu befürchten, es könnten sich Verhältnisse entwickeln, wo es nötig wäre, die unbedemtenen Schichten im Auge zu halten, damit sich ihr Unmut nicht überschlügt. Wir haben genügend Nahrungsmittel, wir haben genügend Kartoffeln. Besorgnisse sind nicht begründet. Anzuerkennen ist die ruhende Gebuld, mit der das Volk die großen Unbequemlichkeiten trägt, die die Mängel in der Organisation begünstigt haben; das lindenlangere Warten, geduldige Warten ist anzuerkennen. Hoffen wir, daß die Maßnahmen, die jetzt

Salut das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelt. M 2,40.

Während der Schuld- und Schlichtungsverhandlung in Unterhandlung...
Zucker-Kranke! Jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahl...

Reisepreis Baummollener. Der Reisepreis beträgt bei einem Leinwand...
Zucker-Kranke! Jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahl...

Deutsche Spinnfabrikanten in Mexiko. Der Ausschuss be...

Annahme die Verteilung einer Dividende von abermals 7 Prozent, wie letzter mal 1 1/2 Jahren, vorzuschlagen. Von dem me...

Gemeinschaft. Die Der aus dem Geschäftsjahr 1915 zu erwartende...

rend des Krieges, in dem Kalkulationsverbot und in den nach fort...

Wasserstände.			
(+ bedeutet über - unter Null).			
Ort	13. Febr.	14. Febr.	15. Febr.
Stettin	+1,96	+1,96	
Stettin	+1,62	+1,62	
Stettin	+2,24	+2,24	
Stettin	+0,66	+0,66	
Stettin	+2,10	+2,10	
Stettin	+2,54	+2,54	
Stettin	+1,75	+1,70	
Stettin	+1,55	+1,46	
Stettin	+1,71	+1,68	
Stettin	+1,23	+1,19	

Mittelddeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft

Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Zucker-Kranke! Jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahl...

Antilige Bekannmachungen.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 19. September 1916, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Poststr. 13, Zimmer Nr. 45, verlesen werden das an Grundbuch von Halle a. S., Band 185, Blatt 6344 (eingetragener Eigentum) am 22. Januar 1916, dem Tage der Eintragung des Verleihenungs...

II. Nachtrag

zu der Cakung für die Regelung des Wohnraums in der Provinz Sachsen vom 31. Januar 1916.
Artikel I.
§ 7 Absatz 2 der Cakung erhält unter Streichung der Worte „mit Kälbern im Gemüht unter 150 Kg. und“ folgende Fassung: „Der Handel mit Ferkeln und Kälberförschweinen im Gemüht unter 40 Kg. für das Ferkel nicht unter die Bestimmungen der Cakung.“
Artikel II.
§ 16 Abs. 1 findet hinter dem Worte „gewerbesteuert“ einzufügen die Worte „und Wandergewerbe“.
Halle a. S., den 4. Februar 1916.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß dem Büro VIII (Großer Berlin Nr. 11) bei Anmeldung von Verbindungen die letzte Steuerquittung vorzulegen ist.
Halle a. S., den 4. Januar 1916. Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. Brotmarkenverfahren.
In zahlreichen Haushaltungen werden Brotmarken, die für die Ergründung der Familienmitglieder nicht gebraucht und daher nicht weiter führen, in großer Anzahl gesammelt und zwecks zurückgeben.
Die Haushaltungsverordnungen werden gebeten, derartige Brotmarken an die entsprechenden Stellen zurückzugeben, insbesondere an das Amt für die öffentliche Versorgung, wozu die Besondere Verordnung finden. Auf diese Weise wird jeder Vergehung von Brot und Mehl vorgebeugt.
Die Brotmarken-Ausgabestellen hängen in jedem Falle auf Wunsch eine Empfangsbescheinigung über die Anzahl der zurückgegebenen Brotmarken aus.
Halle a. S., den 11. Februar 1916. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bekanntmachung.
Bekanntmachung.
Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 18. Februar d. J., und an den darauffolgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marktstraße Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 1/2 Uhr vormittags und um 2 1/2 Uhr nachmittags.
Es kommen zum Verkauf aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.
Einkünften und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 17. Februar statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.
Halle a. S., den 26. Januar 1916.
Das Rathaus der Stadt Halle a. S.

Unterricht.

Kgl. Konservatorium zu Dresden.
61. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelscher. Eintritt jederzeit. Hauptentr. 1. April und 1. September. Prospekt durch das Direktorium.

Oberrealschule zu Delitzsch.

Annahmen für das am 27. April beginnende neue Schuljahr nimmt entgegen und Auskunft erteilt. Direktor Dr. H. Wable.

Universität Jena.

Sommersemester beginnt am 1. Mai. Vorlesungsverzeichnis versendet kostenlos. Offenen unter D. 2708 an die Sp.

Antilige Bekannmachungen.

Antilige Bekannmachungen.

Antilige Bekannmachungen.

find unfern Kriegern im Felde eine hochwillkommene

Antilige Bekannmachungen.

In Blind und Bekter schüßen Hybert Tabletten vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlösendes Mittel leisten sie unerschöpfbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Hybert-Tabletten; sie werden mit Jubel begrüßt.

Antilige Bekannmachungen.

Feldpostbriefe mit 2 oder 1 Schachtel Hybert-Tabletten kosten in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 2.- oder Mk. 1.-.

Antilige Bekannmachungen.

Antilige Bekannmachungen.

Antilige Bekannmachungen.

Konkursverfahren.
Über das Vermögen des Schulwarenhandlers Ernst Heppner zu Halle S., Reilstraße 22, wird vom am 22. Februar 1916, nachmittags 1 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kurator Otto Knauth in Halle S., Bismarckstraße 30, wird zum Konkursverwalter ernannt.
Die Konkursforderungen sind bis zum 9. März 1916 bei dem Gericht anzumelden.
Es wird zur Befriedigung über die Befriedigung des Kurators über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Befriedigung des Gläubigerschutzes und eintretendenfalls über die in § 182 des Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 16. März 1916, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt.
Zwei Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an dem Vermögensstand zu verhandeln oder zu leisten, auch die Sache nicht aufzukaufen, von dem Wege der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeleitete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. März 1916 Anzeige zu machen.
Halle a. S., den 12. Februar 1915. Königliches Amtsgericht, Abt. 7.

Antilige Bekannmachungen.

Antilige Bekannmachungen.

Antilige Bekannmachungen.

Konkursverfahren.
Über das Vermögen des Schulwarenhandlers Ernst Heppner zu Halle S., Reilstraße 22, wird vom am 22. Februar 1916, nachmittags 1 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kurator Otto Knauth in Halle S., Bismarckstraße 30, wird zum Konkursverwalter ernannt.
Die Konkursforderungen sind bis zum 9. März 1916 bei dem Gericht anzumelden.
Es wird zur Befriedigung über die Befriedigung des Kurators über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Befriedigung des Gläubigerschutzes und eintretendenfalls über die in § 182 des Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 16. März 1916, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt.
Zwei Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an dem Vermögensstand zu verhandeln oder zu leisten, auch die Sache nicht aufzukaufen, von dem Wege der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeleitete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. März 1916 Anzeige zu machen.
Halle a. S., den 12. Februar 1915. Königliches Amtsgericht, Abt. 7.

Antilige Bekannmachungen.

Freitag, den 18. Februar d. J., und an den darauffolgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marktstraße Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 1/2 Uhr vormittags und um 2 1/2 Uhr nachmittags.
Es kommen zum Verkauf aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.
Einkünften und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 17. Februar statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.
Halle a. S., den 26. Januar 1916.
Das Rathaus der Stadt Halle a. S.

Antilige Bekannmachungen.

Freitag, den 18. Februar d. J., und an den darauffolgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marktstraße Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 1/2 Uhr vormittags und um 2 1/2 Uhr nachmittags.
Es kommen zum Verkauf aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.
Einkünften und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 17. Februar statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.
Halle a. S., den 26. Januar 1916.
Das Rathaus der Stadt Halle a. S.

Antilige Bekannmachungen.

Freitag, den 18. Februar d. J., und an den darauffolgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marktstraße Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 1/2 Uhr vormittags und um 2 1/2 Uhr nachmittags.
Es kommen zum Verkauf aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.
Einkünften und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 17. Februar statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.
Halle a. S., den 26. Januar 1916.
Das Rathaus der Stadt Halle a. S.

Antilige Bekannmachungen.

Freitag, den 18. Februar d. J., und an den darauffolgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marktstraße Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 1/2 Uhr vormittags und um 2 1/2 Uhr nachmittags.
Es kommen zum Verkauf aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.
Einkünften und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 17. Februar statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.
Halle a. S., den 26. Januar 1916.
Das Rathaus der Stadt Halle a. S.

Antilige Bekannmachungen.

Freitag, den 18. Februar d. J., und an den darauffolgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marktstraße Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 1/2 Uhr vormittags und um 2 1/2 Uhr nachmittags.
Es kommen zum Verkauf aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.
Einkünften und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 17. Februar statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.
Halle a. S., den 26. Januar 1916.
Das Rathaus der Stadt Halle a. S.

Antilige Bekannmachungen.

Freitag, den 18. Februar d. J., und an den darauffolgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marktstraße Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 1/2 Uhr vormittags und um 2 1/2 Uhr nachmittags.
Es kommen zum Verkauf aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.
Einkünften und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 17. Februar statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.
Halle a. S., den 26. Januar 1916.
Das Rathaus der Stadt Halle a. S.

Antilige Bekannmachungen.

Freitag, den 18. Februar d. J., und an den darauffolgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marktstraße Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 1/2 Uhr vormittags und um 2 1/2 Uhr nachmittags.
Es kommen zum Verkauf aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.
Einkünften und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 17. Februar statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.
Halle a. S., den 26. Januar 1916.
Das Rathaus der Stadt Halle a. S.

Antilige Bekannmachungen.

Freitag, den 18. Februar d. J., und an den darauffolgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marktstraße Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 1/2 Uhr vormittags und um 2 1/2 Uhr nachmittags.
Es kommen zum Verkauf aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.
Einkünften und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 17. Februar statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.
Halle a. S., den 26. Januar 1916.
Das Rathaus der Stadt Halle a. S.

Antilige Bekannmachungen.

Freitag, den 18. Februar d. J., und an den darauffolgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marktstraße Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 1/2 Uhr vormittags und um 2 1/2 Uhr nachmittags.
Es kommen zum Verkauf aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.
Einkünften und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 17. Februar statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.
Halle a. S., den 26. Januar 1916.
Das Rathaus der Stadt Halle a. S.

Kopfwäsche

mit elektr. Vibrations-Massage u. Frisur, Naturwolle (Ondul).
Teerbehandlung 25 Pf. extra.
Moderne Frisuren mit Naturwolle 60 Pf.
Geschäfts-Dampfbad mit elektr. Massage 1,25 Mk.
Handnagelpflege 1 Mk.
Erste Kräfte, 5 mod. Kabinen.
K. D. Paloma, Damen-Frisur, Schmeerstr. 5, Fernspr. 8334.

Gebildete Dame

23 Jahre alt, wünscht mit einer netten lebensfähigen gebildeten Dame in Verkehr zu treten. Offerten unter J. 2715 an die Exped. d. Zig.

Vermischtes

Gebildete Dame

23 Jahre alt, wünscht mit einer netten lebensfähigen gebildeten Dame in Verkehr zu treten. Offerten unter J. 2715 an die Exped. d. Zig.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in herzlichster Freude an
K. Gröbler, z. Zt. im Felde, Frau Emma Gröbler.
Halle a. S., den 14. Februar 1916.
Moritzwinger 16.

Maximilian Tämel

im fast vollendeten 57. Lebensjahre. In tiefer Trauer die Hinterbliebenen Marie Tämel geb. Kluge und Kinder.
Halle a. S., den 15. Februar 1916.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Südriedhofes aus statt.

Herr Maximilian Tämel.

Ich habe in demselben einen umsichtigen und tüchtigen Mitarbeiter verloren, der mir seit 26 Jahren pflichtgetreu und gewissenhaft der Seite stand.
Sein Andenken werde ich stets in dankbarer Erinnerung bewahren.
Halle a. S., den 14. Februar 1916.
W. Stavenhagen, Maschinenfabrik und Eisengesserei.

Stellen-Gesuche

Für meinen Sohn, welcher Offizier bei 1. Klasse einer Mittelstufe vertritt, suche ich eine Lehrstelle im Kontor eines kaufm. Geschäftes. Off. erbeten unter L. 2715 an die Exped. d. Zig.

Stellen-Gesuche

Für meinen Sohn, welcher Offizier bei 1. Klasse einer Mittelstufe vertritt, suche ich eine Lehrstelle im Kontor eines kaufm. Geschäftes. Off. erbeten unter L. 2715 an die Exped. d. Zig.

Stellen-Gesuche

Für meinen Sohn, welcher Offizier bei 1. Klasse einer Mittelstufe vertritt, suche ich eine Lehrstelle im Kontor eines kaufm. Geschäftes. Off. erbeten unter L. 2715 an die Exped. d. Zig.

Stellen-Gesuche

Für meinen Sohn, welcher Offizier bei 1. Klasse einer Mittelstufe vertritt, suche ich eine Lehrstelle im Kontor eines kaufm. Geschäftes. Off. erbeten unter L. 2715 an die Exped. d. Zig.

Stellen-Gesuche

Für meinen Sohn, welcher Offizier bei 1. Klasse einer Mittelstufe vertritt, suche ich eine Lehrstelle im Kontor eines kaufm. Geschäftes. Off. erbeten unter L. 2715 an die Exped. d. Zig.